Klinische Erfahrungen mit dem neuen Wehenmittel Partergin

C.

Brunner

Winterthur

(Erseheint später in extenso in dieser Zeitschrift.)

Das Partergin (P.) wurde bei Fällen von primärer und sekundärer Wehenschwäche in der Eröffnungsperiode, beim vorzeitigen Blasensprung am wehenlosen Uterus und bei Kindsübertragung überprüft. In toto kam es bei 226 Fällen zur Anwendung, davon wurden 90 tokometrisch kontrolliert. Bei der primären und sekundären Wehenschwäche waren die Resultate in 62 o/o gut, in 23 o/o mäßig, 14 o/o Versager. Wirkungseintritt durchschnittlich nach 15–30 Minuten. Beim vorzeitigen Blasensprung ergaben sich 66 % gute, 10 % mäßige Resultate und 23 % Versager. Weheneintritt durchschnittlich nach 60 Minuten. Bei der Übertragung 31 o/o Erfolge. Wehenbeginn durchschnittlich nach 60 Minuten.

Das neue Medikament hat sich als ein sehr interessantes Mittel ausgewiesen und in peroraler Gabe – was ja im besondern interessante – zur Inangsetzung der Wehen und auch zur entsprechenden Rhythmisierung geführt. In rund 60 o/o der Fälle allerdings kam es nicht zur gewünschten Entspannung in der Wehenpause. Die Amplituden erwiesen sich als zu klein, ohne daß ein allzu erhöhter Tonus, welcher immerhin ziemlich häufig bemerkt wurde, allein daran Schuld gewesen wäre. Eine vermehrte Zugabe von Spasmolyticis war

Diskussionsbemerkungen

115

nötig. Kein Schaden bei Mutter und Kind. Die Anwendung des P. verlangt genaue Überwachung der Kreißenden durch den erfahrenen Geburtshelfer. Es soll immer mit einer probatorischen Dosis von 5 Tropfen begonnen und 15 Tropfen pro dosi nicht überschritten werden. Die Zeitabstände zwischen den einzelnen P.-Gaben sind im Minimum auf 30 Minuten anzusetzen.